

untergebracht. Für die harmonische Eingliederung des Umgehungs-kanals und besonders der Kippe in das Landschaftsbild bürgt die Beteiligung von Prof. Alvin Seifert bei Planung und Ausführung. Es ist zu erwarten, daß, durch den neu erstehenden Kippenberg mit seinem wieder aufgeforsteten Westhang, die Mainlandschaft noch gewinnt. Der Kanal wird mit seinen bewachsenen Böschungen und der stattlichen Wasserfläche eine Bereicherung der landschaftlichen Reize bilden.

Baudurchführung

Die Erdarbeiten zur Erstellung des Umgehungskanals wurden im Januar 1951 begonnen. Bis zum Herbst 1952 waren etwas über 1 Million cbm aus dem Kanalbett abgetragen und in die Halburgkippe verfahren. In den trockenen Sommermonaten wurden bis zu 400 Arbeiter auf der Baustelle beschäftigt, was für den Landkreis eine wesentliche Entlastung auf dem Arbeitsmarkt bedeutet. Noch vor Fertigstellung des Kanals (voraussichtlich 1954) wird der Bau der Schleuse bei Gerlachshausen in Angriff genommen werden müssen und in der Folgezeit auch die Wehranlage und das Kraftwerk unterhalb Volkach zur Ausführung kommen, sodaß vor 1957 mit einer Fertigstellung der Gesamtanlagen nicht zu rechnen ist.

Die hohen Baukosten für den Weiterausbau der Großschiffahrtsstraße erscheinen gerechtfertigt bei Betrachtung der Rentabilität der bisher fertiggestellten Strecke bis Würzburg. Die Umschlagziffern des Hafens von Würzburg liefern einen sichtbaren Beweis. Die Erreichung des nordbayerischen Industriegebietes um Nürnberg wird eine wesentliche Steigerung des Schiffsverkehrs zur Folge haben. Selbst die Erreichung von Schweinfurt und Bamberg wird schon eine weitere Steigerung bedingen. Durch bessere Ausnützung der industriellen Kapazität der nordbayerischen Industriegebiete wird der industrielle Umsatz allein durch die Großschiffahrtsstraße außergewöhnlich erhöht. Der Vorteil des billigen Wasserweges ist für die Volkswirtschaft von hohem Nutzen, der auf keinen anderen Weg in solchem Maße erreichbar ist.

Der Kordigast

Von J. B. Johannes

Am Nordrande des Jura, wo sich Weismaintal und Maintal vereinigen, erhebt sich ein mächtiges Bergmassiv. Beim Eintritt in das Tal des oberen Maines unterhalb Kulmbach entdeckt man schon im Westen als besonders markanten Juraberg den Kordigast, der bis hinunter ins Burgkunstadter Land ständiger Begleiter bleibt.

Die ältesten Frankenstädtchen Burgkunstadt und Weismain liegen unweit; von diesen Orten erfolgt auch fast durchwegs der Aufstieg zu seiner Höhe. Die geologische Schichtung der Landschaft lernt man am

besten beim Wandern über Giechkröttendorf kennen. Weismain breitet sich noch auf den Schichten des Opelinustones aus, bei Schloß Giechkröttendorf zeigt sich schon der Braunjura. Darüber gelangt man zur Werkkalkstaffel, sodann durch den Horizont der oberen Mergelkalkverebnung hinauf zu dem Schwammkalkaufbau der Kordigastgipfel.

Als Zeugenberg kann der Kordigastgipfel einstweilen noch nicht angesprochen werden. Doch wird nach dem Zeitmaß der Geologen der Tag nicht mehr allzu fern sein, wo sich Tauschendorfer- und Kröttental die Hände reichen und der Kordigast als abgetrennter Inselberg erscheinen wird.



Weismain mit den Kordigastbergen (Blick von der Burgleite)

Foto: J. B. Johannes

Zwei Gipfel, der „Große Kordigast“ (537 m) mit seiner nach Osten gerichteten Felsenkrone, und der „Kleine Kordigast“ mit den 7 Felsentürmen der „Steinernen Hochzeit“ krönen den Bergstock.

Den felsungürteten Aussichtsgipfel des großen Kordigast ziert ein schönes, hohes, mittels Eisenstangen verankertes Kreuz, das um die Mitte des vorigen Jahrhunderts errichtet wurde. Ein Mann mit der Schafherde verirrte sich in der Dunkelheit und kam ungewollt zur Gipfelhöhe des Kordigast. Kurz vor dem steilen Felsenabhang fiel der Hund die Herde wütend an. Hierüber wurde der Hirte nachdenklich und lagerte sich auf der Bergeshöhe bis zum Tagesanbruch, wo er dann sah, daß er sich mit den Schafen nur einige Meter vor dem Abgrund befand. Aus Dankbarkeit über die Rettung entstand das Denkmal.